
**Schambeck, Mirjam (2022). Von Gott, Jesus, Religionen und so. Was
Relilehrer:innen wissen müssen. Freiburg: Herder. ISBN: 978-3-451-39194-1.
352 Seiten.**

Ulrich Riegel

Universität Siegen (ulrich.riegel@uni-siegen.de)

Im vorliegenden Band greift Mirjam Schambeck das in der COACTIV-Studie verwendete Modell eines Professionswissens auf, um zu beschreiben, was Religionslehrerinnen und -lehrer wissen müssen, um heute Religion kompetent erteilen zu können. Dieser Ansatz wird im Band anhand von sieben Themen verwirklicht, nämlich der Erkennbarkeit Gottes, der Allmachtsfrage, der Inkarnation, der Bedeutung des Kreuzestodes, der Auferstehung, der Bedeutung von Kirche und der Wahrheitsfrage im Dialog der Religionen. Die Vf.in verfolgt dabei das Ziel, (angehende) Religionslehrpersonen in die Lage zu versetzen, „Theologie lebenssatt auszusagen und als Denkraum und Denkanlass ins Spiel [zu] bringen.“ (24).

Das erste Kapitel ist dem Professionswissen gemäß dem Modell der sog. COACTIV-Studie und seiner Übersetzung in einen religionsdidaktischen Verwendungszusammenhang hinein gewidmet. Dieses Modell wird differenziert beschrieben, problematisiert und anschließend religionsdidaktisch gewendet. Dabei folgt die Vf.in dem Mainstream der bildungswissenschaftlichen Diskussion, indem sie sich vor allem auf die beiden Wissensfacetten des fachlichen und des fachdidaktischen Wissens konzentriert. In diesem Sinn wird das für Religionslehrpersonen notwendige Fachwissen als „akademisches Forschungswissen in Bezug auf RU-Curricula“ (z. B. 77) bestimmt, was bedeutet, dass Religionslehrpersonen die wesentlichen Konturen des wissenschaftlichen Diskurses kennen sollten, sofern sie inhaltlich an die im Lehrplan verhandelten Sachverhalte anschlussfähig sind. Das fachdidaktische Wissen wird in drei Facetten unterteilt, nämlich die Kenntnis der Kognitionen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler, das Wissen um religionsdidaktische Inszenierungsmuster und Unterrichtsdramaturgien, und das Beherrschen einschlägiger Darstellungs- und Erklärmuster. In allen diesen Bereichen ergänzt die Vf.in die Konzepte der COACTIV-Studien leicht, weil es im Fach Religion nicht nur um kognitive Sachverhalte, sondern auch um existentielle Ansprüche geht.

Es folgen zwei Kapitel, die das Scharnier zu den oben genannten thematischen Ausarbeitungen bilden. Zum einen wird auf acht Seiten die korrelative Grundstruktur religiösen Lernens in Erinnerung gerufen, zum anderen wird in einem längeren Kapitel die Frage gestellt, wie man in einer säkularen und religiös vielfältigen Gesellschaft überhaupt noch von Gott sprechen könne. Innovativ sind hier die knappen Überlegungen zu möglichen Vor- und Nachteilen religiöser Privatisierung.

In den nächsten sieben Kapiteln werden die oben genannten Themenbereiche ausgeführt, wobei diese Kapitel jeweils gleich aufgebaut sind: Nach der Skizze von „Anforderungssituationen“ (22) folgt die Beschreibung charakteristischer Erfahrungen heutiger Kinder und Jugendlicher. Dann werden die ausgewählten Themen theologisch konturiert und knappe Hinweise für mögliche unterrichtliche Inszenierungen gegeben. In der Rekonstruktion der Schülerkognitionen greift die Vf.in auf einschlägige religionspädagogische und ggf. -soziologische Studien zurück, die theologischen Skizzen fallen manchmal lang (z. B. 136-159), manchmal knapp (z. B. 177-181) aus. Soweit sich das vom Rezensenten erlauben lässt, werden hier solide, bewährte theologische Inhalte rekonstruiert. Lediglich beim Kapitel zur Kirche

irritiert, warum dieses ausschließlich die Frage von Frauen als Amtsträgerinnen verhandelt. Die Andeutungen zu den Lernwegen bleiben angenehm zurückhaltend. Zurecht verweist die Vf.in darauf, dass sich die konkrete Kontur des Unterrichts immer von der Situation vor Ort ableitet.

Die Einschätzung des Bandes dürfte stark davon abhängen, welche Leserinnen und Leser angezielt sind. Im Band selbst spricht die Vf.in von einem „Lehrbuch“ (31) und hegt die Erwartung, das zukünftige Unterrichtsplanung keiner Elementarisierung mehr bedarf, sondern direkt auf der Lektüre des Bandes aufbauen könne (23). Diese Formulierungen legen es nahe, dass vor allem Studierende und Religionslehrpersonen angesprochen werden sollen. Dieser Kreis bekommt auf jeden Fall solide und leicht zugängliche Informationen sowohl zu den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler als auch zu den fachwissenschaftlichen Gehalten der verhandelten Themen geboten. Da beides klassische Perspektiven der Unterrichtsplanung sind, dürften sich für Menschen aus der Praxis die thematischen Kapitel auch ohne die Ausführungen zum COACTIV-Modell erschließen. Von der Warte der Praxis aus irritiert jedoch die Tatsache, dass Schulformen und entwicklungsbedingte Zugänge für Schambeck's Überlegungen keine Rolle zu spielen scheinen. Auch wenn immer wieder mal von Kindern oder von Jugendlichen berichtet wird, werden die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler letztlich alterslos referiert. Auch in den theologischen Reflexionen spielt das Alter der Lernenden keine Rolle. Natürlich verhandelt die Systematische Theologie ihre Sachverhalte ohne Altersindex und selbstverständlich lassen sich kundige Zusammenfassungen der wesentlichen Erkenntnisse ihrer verschiedenen Themen ohne einen solchen formulieren. Für einen Unterricht in der Grundschule z. B. stellt sich aber oft die Frage, ob die thematisierten Inhalte in vorliegendem Band tatsächlich so verhandelt werden, wie sie für religiöses Lernen in dieser Schulform notwendig sind. Zumindest vom Zuschnitt der Themen und ihrer Rekonstruktion her macht der Band den Eindruck, als orientiere er sich insgeheim am Religionsunterricht weiterführender Schulen.

Neben der Praxisperspektive soll in dieser Besprechung auch die Perspektive des religionsdidaktischen Diskurses berücksichtigt werden, denn die intensive Auseinandersetzung mit dem COACTIV-Modell im ersten Kapitel legt es nahe, dass dieser Band nicht ausschließlich Menschen aus der Unterrichtspraxis adressiert. Hier ist zu würdigen, dass die Vf.in das COACTIV-Modell ausführlich diskutiert. Sie geht präzise auf seine Facetten ein, klärt die Bedeutungstiefe der einzelnen Aspekte zuverlässig und problematisiert sie kundig im Licht eines religionsdidaktischen Problembewusstseins. Ob ein Blick auf die bildungswissenschaftliche Diskussion um Professionswissen über dieses Modell hinaus wünschenswert gewesen wäre, kann kontrovers diskutiert werden. Zumindest hätte er manche Abkürzungen ermöglicht. Z. B. findet sich die von der Vf.in argumentativ aufwändig hergeleitete Definition von Fachwissen so im Wesentlichen bereits im TEDS-M-Projekt Sigrid Blömekes. Gleichzeitig ändert das aber nichts an der Stimmigkeit der von Schambeck vorgelegten inhaltlichen Füllung des Begriffs „Fachwissen“. Anders liegt der Fall beim Umgang der Vf.in mit den verschiedenen, bereits vorliegenden religionspädagogischen Zugriffen auf das COACTIV-Modell, die sie mit Ausnahme der FALKO-R-Studie faktisch außer Acht lässt, ohne dies zu begründen. Diese Lücke ist vor allem hinsichtlich der Dissertation Eva Levens nicht trivial, denn beide – Leven und Schambeck – erarbeiten ein Strukturmodell theologischen und religionsdidaktischen Wissens für Lehrpersonen. Bei aller Befangenheit des Rezensenten als Betreuer der Dissertation Levens ist zu fragen, warum der zu besprechende Band deren Ergebnisse nicht zur Kenntnis nimmt, zumal die von Leven rekonstruierten Strukturen des theologischen und religionsdidaktischen Wissens differenzierter ausfallen als die der Vf.in. Z. B. erfasst Leven mit ihrer epistemologischen Dimension innerhalb des Fachwissens genau die Problematik, die Schambeck in ihrem dritten Kapitel über die Herausforderungen für die Rede von Gott in der gegenwärtigen Gesellschaft entfaltet. Hier wäre es ein Leichtes gewesen, entsprechende Verknüpfungen herzustellen.

Insgesamt legt Mirjam Schambeck mit „Von Gott, Jesus, Religionen und so“ eine intensive Auseinandersetzung mit der Kategorie „Professionswissen“ aus dem COACTIV-Modell und eine bedarfsgerechte

religionsdidaktische Aufbereitung zentraler systematisch-theologischer Thematiken vor. Der Band steht damit in der langen religionspädagogischen Tradition, fachwissenschaftliche Inhalte für (angehende) Praktikerinnen und Praktiker verständlich aufzubereiten. Hier zeigt sich die Verfasserin in systematisch-theologischer Hinsicht bestens ausgewiesen. Ob der Band, wie im Klappentext verheißen, eine „wichtige Unterstützung [bereitstellt: UR], um Religionsunterricht von den Schüler:innen her zu planen und Theologie lebenssatt auszusagen“, kann vom Rezensenten, der selbst schon länger keinen Religionsunterricht mehr erteilt hat, nicht abgeschätzt werden. Zu wünschen wäre es ihm.